

## Fragen zum Artikel von Angela Moré:

### „Stille Botschaften – Die unbewusste Weitergabe emotional unbewältigter Erfahrungen an nachfolgende Generationen“

---

Die richtigen Lösungen sind **rot** markiert:

**1. Wodurch vermittelt sich kulturelles Wissen?**

- a) aus unzugänglichen vor der eigenen Geschichte liegenden Einflüssen
- b) durch ein eindeutiges Begriffssystem
- c) allein durch Rhythmus und Klang
- d) in mehrdeutigen Begriffen

**2. Durch welche Kommunikationsformen werden unverarbeitete Traumata transgenerational weitergegeben?**

- a) durch körpersprachliche Signale
- b) durch Double-Bind-Situationen
- c) mittels verwobener Erzählstränge
- d) durch unerklärliche Affekte, Stimmungen und Emotionen

**3. Welche Bedeutung haben elterliche Fantasien über das Kind für dessen Entwicklung?**

- a) Sie zwingen das Kind, festgelegte Rollen zu übernehmen.
- b) Sie ermöglichen es dem Kind, sich Fantasien über die Eltern zu machen.
- c) Sie sind beängstigende Fremdkörper im (kindlichen) Unbewussten.
- d) Sie sind Teil der transgenerationalen unbewussten Kommunikation.

**4. Welche Rolle spielt die Epigenetik bei der Weitergabe von Traumata?**

- a) Ohne sie gäbe es keine transgenerationale Weitergabe.
- b) Mithilfe der Epigenetik verstehen wir das Transpositionsverhalten bei Nachkommen besser.
- c) Epigenetik erklärt die höhere Stressresistenz bei den Nachkommen Traumatisierter.
- d) Der durch Traumata bewirkte epigenetische Impact verändert die DNA-Informationen in den Zellen.

**5. Welchen Beitrag leisten die relationale Psychoanalyse und die Gruppenanalyse für das Verständnis transgenerationaler Weitergabe?**

- a) In Gruppen kann offener über traumatisches Erleben und Schuldkonflikte gesprochen werden.
- b) Die in beiden Theorien enthaltenen Erklärungen zur Entstehung eines geteilten Unbewussten in Gruppen erklären auch die Mechanismen der transgenerationalen Weitergabe.
- c) Die relationale unbewusste Kommunikation ermöglicht den Nachkommen, nonverbale Mitteilungen über Traumata und/oder Schuldverstrickungen szenisch zu „verstehen“.
- d) Durch die relationalen unbewussten Beziehungen in Gruppen entsteht eine Geborgenheit, die eine sekundäre Traumatisierung verhindert.

**6. Was bedeutet „sekundäre Traumatisierung“ der Nachkommen?**

- a) Die Eltern projizieren ihr abgewehrtes Leiden auf die Kinder und behandeln diese wie Opfer.
- b) Bei Kindern, die schon ein frühes Trauma erfahren haben, bringt das transgenerationale Trauma eines Elternteils „das Fass zum Überlaufen“.
- c) Sie entsteht, wenn Eltern in ihrer Beziehungs- und Mentalisierungsfähigkeit so massiv beeinträchtigt sind, dass sie auf die Kinder nicht resonanzgebend eingehen können.
- d) Unbewusste Reinszenierungen traumatischer Situationen wirken auf Kinder beängstigend und irritierend, weil die Mutter oder der Vater plötzlich „so anders“ und emotional nicht mehr erreichbar ist.

**7. Worin bestehen die Besonderheiten einer transgenerationalen Weitergabe durch Täter:innen?**

- a) Die Nachfrage nach der Vergangenheit der Eltern unterliegt einem Tabu.
- b) Schuldverstrickte (Groß-)Eltern schweigen aus Mitgefühl mit ihren Kindern, um diese nicht zu belasten.
- c) Es werden vor allem Gefühle der Reue und des nachträglichen Mitleids mit den Opfern unbewusst weitergegeben.
- d) Nachkommen sind häufig mit der Schuldabwehr vonseiten der Eltern konfrontiert.

**8. Der Umgang mit dem bewusst gewordenen transgenerationalen Gefühlserbe führt bei den Nachkommen traumatisierter Eltern in vielen Fällen zu ...**

- a) ... Panikattacken.
- b) ... dem Abbruch der Familienbeziehungen.
- c) ... Hass und Rachewünschen gegenüber den Täter:innen.
- d) ... Parentifizierung.

**9. Nachkommen in Familien mit Opfern und Täter:innen ...**

- a) ... sind in besonderem Maße gefährdet, an Schizophrenie zu erkranken.
- b) ... neigen auffällig stark zu Kompromissbildungen und Harmoniebedürfnis.
- c) ... tendieren zur Ablehnung von durch Identifikation entwickelten Selbstanteilen.
- d) ... übernehmen von dem traumatisierten Elternteil die unbewusste Identifikation mit dem Aggressor und werden dadurch den Tätern ähnlich.

**10. Die transgenerationale Weitergabe zwischen den Generationen ist in der Psychotherapie ...**

- a) ... durch direktes Nachfragen bei den Patient:innen aufzudecken.
- b) ... zu vernachlässigen, da es primär um das gehen sollte, was die Patient:innen im Hier und Jetzt erleben.
- c) ... ein erschwerender Faktor, weil die Elterngeneration nicht in die Therapie einbezogen werden kann.
- d) ... Bestandteil des Unbewussten der Patient:innen, das in die Übertragungen und Gegenübertragungen einfließt.